



## Sachanalyse

Die Behandlung der Wortarten im Deutschunterricht erfolgt nicht zuletzt mit Blick auf die Rechtschreibung. Wenn es in Paragraph 55 des amtlichen Regelwerks heißt: „Substantive schreibt man groß.“, dann ist diese einfache Schreibregel aus schulischer Sicht gleichwohl recht kompliziert, da sie das Problem auf die Bestimmung dessen, was denn ein Substantiv ist, nur verlagert. Substantive werden dabei meist zuerst semantisch beschrieben, d. h., es wird den Schülern gesagt, dass Substantive Lebewesen und Dinge sowie Vorgestelltes und Gedachtes bezeichnen. Gleichzeitig wird außerdem auf den Artikel als Begleiter des Substantivs hingewiesen („Vor einem Substantiv / einer Substantivierung kann ein Artikel stehen.“). Oft werden außerdem morphologische Hinweise gegeben („Wörter auf *-heit*, *-keit* und *-ung* sind Substantive.“, „Substantive können dekliniert werden.“). Fast völlig aus dem Blick gerät dabei, dass Substantive zu einer Nominalgruppe (Substantivgruppe) erweitert werden können. Solche Nominalgruppen wiederum können dann bestimmte Aufgaben in Sätzen übernehmen, insbesondere als Subjekt und Objekt erscheinen. Nun gibt es zwar durchaus Sätze, in denen Substantive (oder Namen) alleine die Stellen der Nominalgruppe einnehmen, z. B. *Lola trinkt Kola*. Solche Dreiwortsätze sind aber vergleichsweise selten, meist hat man es mit ausgebauten Nominalgruppen zu tun, z. B. *Die coole Lola trinkt eine kühle Kola*.

Die Erweiterbarkeit von Substantiven ist denn auch das sicherste und charakteristischste Mittel, um Substantive – und in der Folge auch Substantivierungen – als solche zu erkennen. Vor den Hauptwörtern können so selbstverständlich ein Artikel oder ein Artikelwort (fachsprachlich: Determinative) stehen, aber eben auch Adjektive oder Partizipien („die coole, Kola liebende Lola“); nach dem Substantiv können Attributsätze („Lola, die Kola liebt“), Substantive als Genitivattribute („Lolas Kola“) oder Präpositionen („Lola aus Köln“) stehen. Es wäre wichtig, dass das immer wieder, gerade dann auch an Substantivierungen, geübt wird: Lässt sich zum Wort ein Attributsatz (Relativsatz) bilden? Welche Ergänzungen sind vor dem Wort möglich?

Die Hinführung zu den Substantiven erfolgt dabei allgemein über eine Thematisierung der Großschreibung: Die Basiskärtchen bieten so zunächst eine kurze Geschichte der Großschreibung, die den Schülern das Substantiv inhaltlich als Hauptwort (d. h. inhaltlich zentrales Wort) nahebringt und historisch erklärt, warum im Deutschen, anders als in anderen Sprachen, Hauptwörter überhaupt großgeschrieben werden. Dass diese Großschreibung auch eine Lesehilfe darstellt, wird überdies schon durch die Eingangsgeschichte deutlich. Es folgt eine Darstellung der Merkmale von Substantiven, die den Schwerpunkt auf ihrer Erweiterbarkeit zur Nominalgruppe legt.

Wenn die Erweiterungskärtchen anschließend die Begleit- oder Artikelwörter behandeln, dann weniger, um sie als Erkennungszeichen der Hauptwörter vorzustellen, sondern vor allem, um damit bereits in die Pronomen (insbesondere Personal- und Possessiv- sowie mit Blick auf Substantivierungen auch die Indefinitpronomen) einzuführen.

Die Vertiefungskärtchen thematisieren verschiedene Arten von Namen und ermöglichen so eine inhaltliche Rückbindung an die Geschichte der Großschreibung, nämlich die frühe Großschreibung von Eigennamen (wichtiger Personen und Orte). Zugleich wird die Behandlung der Großschreibung mehrteiliger Eigennamen vorbereitet.



## Einstiegsgeschichte

„Ich verstehe es einfach nicht!“, sagte Daniel nun schon zum dritten Mal zu seinem Freund Andreas. „Die Botschaft muss etwas mit unserem Freund William und seiner Verhaftung zu tun haben.“

Tatsächlich war William aus England, der in der letzten Woche in Königsberg angekommen war, schon im Hafen von der Preußischen Geheimpolizei verhaftet worden. Daniel und Andreas hatten seitdem nichts mehr von ihm gehört, bis, ja bis Daniel vor drei Stunden bemerkt hatte, dass ihm dieser Zettel in seine Rocktasche gesteckt worden war:

Die weLt, diE hält dich nicht, du selber Bist die weLT,  
Die dich in dir mit dir so stark gefangen hält.

„Ich verstehe die Botschaft einfach nicht“, sagte Daniel erneut. „Des Rätsels Lösung hängt bestimmt mit der merkwürdigen Schreibung zusammen!“

„Ja, das glaube ich auch“, sagte Andreas auf einmal bestimmt. „Und ich habe auch eine Idee, wer uns helfen kann.“

„Nämlich?“, wollte Daniel wissen.

„Gottsched, der berühmte Professor aus Leipzig. Er stammt ja aus Königsberg und ist gerade hier zu Besuch, wie ich von meiner alten Tante weiß. Ihn werden wir fragen, ob er das Rätsel lösen kann!“

**Welche Erkenntnis hilft dem Sprachforscher Gottsched, die Botschaft zu entschlüsseln?**

Lösung:

---

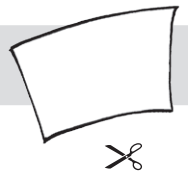


---



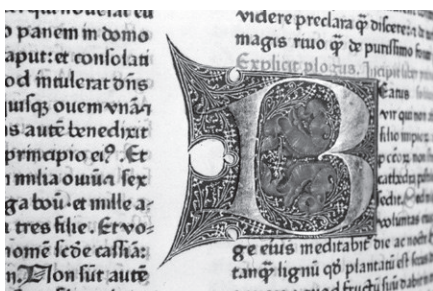
---

1. Lest gemeinsam die Kärtchen. Ihr könnt sie euch auch gegenseitig vorlesen.
2. Versucht nun, die Frage zu lösen, indem ihr die Kärtchen so anordnet, dass sie eine sinnvolle Struktur ergeben. Nicht alle Kärtchen müssen eingesetzt werden.
3. Klebt anschließend die geordneten Kärtchen auf das Plakat und verbindet sie so miteinander, dass ein Zusammenhang zu erkennen ist. Ergänzt gegebenenfalls passende Oberbegriffe.
4. Schreibt eure Lösung der Frage in einem oder zwei Sätzen auf das Arbeitsblatt.



Daniels Tante kann tatsächlich ein baldiges Treffen von Daniel und Andreas mit dem Sprachforscher und Schriftsteller Johann Christoph Gottsched (1700–1766) arrangieren.

Gottsched berichtet: Schon früh, nämlich seit dem 5. Jahrhundert, hatte man die Anfangsbuchstaben von Büchern nicht nur großgeschrieben, sondern diese oft auch besonders kunst- und fantasievoll ausgeschmückt, um damit auf das Buch aufmerksam zu machen. Man nennt solche Anfangsbuchstaben auch „Initialen“.



Beispiel für eine „Initiale“

Nach und nach wurde diese Gepflogenheit ausgeweitet, zuerst auf Kapitelanfänge, dann auf die Anfänge von Absätzen. In Gedichten wird manchmal sogar bis heute das erste Wort im Vers deshalb großgeschrieben – ganz unabhängig davon, ob es sich bei dem Wort um ein Hauptwort handelt oder ein neuer Satz beginnt.

Ab dem 14. Jahrhundert wurden immer häufiger bei einzelnen Wörtern – und nicht nur bei Substantiven – der erste oder die ersten paar Buchstaben in Großbuchstaben gesetzt, um diese Wörter besonders zu betonen.

Besonders Wörter aus dem religiösen Zusammenhang wurden auf diese Art hervorgehoben, z. B. „GOtt“ oder „ER“ (wenn Gott gemeint war).

Die meisten Menschen heute, berichtet Gottsched, schreiben Satz- und Versanfänge groß, außerdem Substantive (Hauptwörter) und Eigennamen.

Nun entdeckt Daniel die Lösung: Wenn man nur die falsch geschriebenen Buchstaben ansieht und ihre Groß- und Kleinschreibung umdreht, ergibt sich: W lebt – Die weLt, diE hält dich nicht, du selber Bist die Welt.

Aber natürlich ist William noch gefangen und nur darum wurden diese Verse ausgewählt. – „Wir werden William finden und befreien!“, ruft Andreas.

Der Sprachforscher Gottsched übrigens machte die Großschreibung von Substantiven (Hauptwörtern) im Deutschen dann auch zur Regel. Gottsched war es auch, der wie als eine Art Begründung das Wort „Hauptwort“ überhaupt erst erfunden hat.